

Vorhaben: Erwartungen, Praktiken und Rituale - Explorationen des Übergangs zwischen Elementar- und Primarbereich

Ausführende Stelle: Universität Trier

Projektleitung: Prof'in Dr. Birgit Althans

Web-Adresse: <http://www.uni-trier.de/index.php?id=30749>

Förderkennzeichen: 01NV1033/1034

Laufzeit: 01.11.2011 - 31.10.2013

Erstellungsdatum Kurzbericht: Dezember 2011

Kurzbericht zum aktuellen Stand des Vorhabens¹

1. Problemstellung und Ziel

Diese Untersuchung beschäftigt sich mit dem Übergang vom Elementar- in den Primarbereich. Ein Forschungsdesiderat stellt diesbezüglich das Thema Essen dar, wozu Nahrungsmittel sowie Essenssituationen und -rituale gezählt werden. In Anlehnung an Simmel und Bourdieu lässt sich Essen als komplexes soziales und kulturelles Phänomen begreifen. Es ist das „am unbedingtesten und unmittelbarsten auf das Individuum Beschränkte“ und gleichzeitig das, woran Gemeinschaftsbildung verläuft und dem insofern eine sozialisationsspezifische Relevanz einzuräumen ist. Das Essen erscheint als bedeutsamer Aspekt bezüglich des Übergangs KiTa / Schule und dessen kooperativer Gestaltung durch beide Institutionen. Die vorliegende Untersuchung strebt an, Erwartungen, Praktiken und Rituale als Explorationen des Übergangs zwischen dem Elementar- und Primarbereich am Themenkomplex Essen zu erforschen. Angesichts der Komplexität des Untersuchungsgegenstands ist in der Untersuchung ein mehrdimensionaler Zugang angelegt, der die in beiden pädagogischen Institutionen vorhandenen Praktiken und Rituale der Nahrungszubereitung und -gabe sowie die hierzu vorliegenden Vorstellungen und Sichtweisen besonders in den Blick nimmt.

Grundlegend ist die Untersuchung als responsive Evaluation konzipiert. Die Untersuchungsergebnisse werden in Feedbackgesprächen mit den befragten Personen diskutiert und als Professionalisierungsstrategie erprobt.

2. Lösungsansätze und Vorgehensweise

Inhaltlich lehnt sich die Untersuchung an das von der Abteilung Sozialpädagogik I der Universität Trier mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung entwickelte Kooperationsprogramm „Humbolde– Kinder entdecken Naturwissenschaften“ an, das den Übergang KiTa /

¹ Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union unter dem Förderkennzeichen 01NV1033/1034 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor/-innen.

Schule anvisiert. In diesem Programm wurden Lernwerkstätten installiert, in denen Kinder aus beiden pädagogischen Bereichen regelmäßig verschiedene Themen gemeinsam bearbeiten. In der Evaluation zeigte sich, dass diese für die Kinder als materielle Übergangskorridore fungieren, die ihnen den Übergang (KiTa / Schule) erleichtern. Es wird überlegt, ob das Essen, genauer Essenssituationen und -rituale, eine ähnliche Funktion haben kann. Pädagogische Perspektiven auf den Themenkomplex Essen werden rekonstruiert sowie Essenspraktiken auf unterschiedlichen Ebenen erfasst und in Richtung Gestaltung des Übergangs und der Kooperation untersucht.

Die Untersuchung beinhaltet in ihrem Forschungsdesign verschiedene methodische Zugänge, die in unterschiedlichen Erhebungsphasen miteinander trianguliert und fortlaufend kritisch-reflexiv auf den weiteren Forschungsprozess bezogen werden.

Gruppendiskussionen: Im Rahmen des Gruppendiskussionsverfahrens der dokumentarischen Methode wird Bezug genommen auf unterschiedliche Akteursgruppen, die den Übergang der Kinder vom Elementar- in den Primarbereich begleiten: Leitungskräfte und Fachkräfte von KiTa / Schule sowie die Eltern. Ziel dieser Gespräche ist die Rekonstruktion der Erwartungen, Vorstellungen sowie handlungsleitenden Orientierungen der Gruppen zum Übergang / Kooperation sowie zum Thema Essen. Insgesamt werden in sechs Bildungshäusern Gruppendiskussionen durchgeführt.

Ethnographie Text/Bild: Die ethnographische Untersuchungsperspektive ist auf pädagogische Handlungspraxen ausgerichtet und fokussiert dabei Essenssituationen und -rituale. Mit der Kamera wird besonders das Agieren der Körper im Raum als Praktiken und als Rituale untersucht. Insgesamt werden in vier Bildungshäusern Beobachtungen durchgeführt.

3. Stand der Arbeit und Ergebnisse

Bislang konnten vier Bildungshäuser für die Untersuchung gewonnen werden. Bei den Kontaktaufnahmen werden Schwierigkeiten gegenüber dem empirischen Zugriff des Verfahrens der Kamera-Ethnographie sichtbar. Der Aspekt, dass das im Rahmen dieses Erhebungsverfahrens entstehende Filmmaterial nicht anonymisiert wird, wirft Fragen seitens der Beforschten zum Umgang und den Rechten am Bildmaterial auf. Es wird eine selbstkritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Forschungsansatz und -haltung notwendig sein. Zugleich jedoch wird in dieser Auseinandersetzung eine Brisanz sichtbar, die mit dem Untersuchungsgegenstand selbst, dem Essen, zusammenzuhängen scheint. Beispielsweise fällt auf, dass Fachkräfte, deren institutionelle Möglichkeiten der Gestaltung von Essenssituationen eingeschränkt sind und von diesen als ungünstig erlebt werden, Bedenken gegenüber dem Sinn der Forschung formulieren. Dies ist bei Fachkräften, die die eigenen institutionellen Rahmenbedingungen der Essensvergabe als günstig wahrnehmen, nicht festzustellen. Bereitwillig

geben sie den Forschenden sogar Einblick in ihre Handlungsmöglichkeiten, z.B. indem sie sie in den Küchen- und Essbereich der Einrichtung führen.

Zwei Aspekte lassen sich angesichts der ersten Erhebungen über Gruppendiskussionen feststellen: Zum einen tritt der Themenkomplex Essen als zentraler Erfahrungsbereich der Bildungshäuser zutage, der weder institutions- noch positionsspezifisch ist. Die PädagogInnen haben viel zu diesem Thema zu erzählen. Es wird deutlich, dass die PädagogInnen diesen Themenbereich an verschiedenen Stellen in ihrem pädagogischen Alltag aufgreifen. Darüber hinaus deutet sich auf der Folie von Essen eine Differenzierungspraxis seitens der Fachkräfte gegenüber den Eltern an: Sowohl in den Kontaktaufnahmen als auch Gruppendiskussionen fällt auf, dass sich die PädagogInnen von den Eltern der KiTa- / Schul-Kinder abgrenzen. Die „Essenskultur“ der Eltern wird kritisiert, was u.a. an den Lebensmitteln, die Eltern ihren Kindern in die KiTa / Schule mitgeben, sowie an Essensmanieren der Kinder in KiTa / Schule festgemacht wird. Diese Auseinandersetzung wird von Beschreibungen der eigenen (beruflichen und privaten) Essenspraxis flankiert, die mit einer spezifischen Schwerpunktsetzung verbunden scheint. Es deutet sich ein Diskurs an, der von einer „Medikalisierung des Essens“ geprägt ist, und in dem Gesundheit und gesunde Ernährung leitende Prämissen sind.

4. Ausblick

Angesichts der bisher vorliegenden Forschungsergebnisse lässt sich konstatieren, dass das Thema Essen, das Essen als Nahrungsmittel sowie als soziale und kulturelle Praxis, im Rahmen der Institutionen KiTa und Schule eine besondere Rolle spielt. Inwieweit dieser Aspekt im Rahmen des Übergangs und dessen Gestaltung bedeutsam ist, wird noch zu klären sein. An dieser Stelle wird es interessant sein, ob zwischen den Institutionen KiTa / Schule Gemeinsamkeiten und / oder Unterschiede in den Vorstellungen und Umgang mit Essen vorliegen. Weiterführend wird dabei zu klären sein, ob es aufseiten der PädagogInnen einen gemeinsamen Diskurs um das Essen gibt und ob sich dieser vom Diskurs der Eltern, auf die im Rahmen der Untersuchung ebenfalls Bezug genommen wird, unterscheidet. Hier wird auch von Bedeutung sein, ob die Befragten Differenzen der Essenspraxen der Kinder im Vergleich der sozialen Orte KiTa / Schule und Elternhaus thematisieren und bearbeiten.